

Obersee Nachrichten
8640 Rapperswil-Jona
055/ 220 81 81
www.obersee-nachrichten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 68'822
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 037.021
Abo-Nr.: 1094819
Seite: 17
Fläche: 79'054 mm²

DER ANSTALTSREPORT «DIE VERWELKTEN JAHRE» VON HENRI STEINER

Sechs Jahre, die seine Zukunft zerstörten

Henri Steiner, heute 75 Jahre alt, überlebte sechs Jahre in Schweizer Arbeitsanstalten. Diese Zeit hat der Mann aus Rüti nun schriftlich verarbeitet.

Das Taschenbuch führt in eine andere Epoche. «Dieses Buch ist allen bereits verstorbenen und noch lebenden Opfern von staatlichen Zwangsmassnahmen gewidmet», steht im Vorwort. Die Opfer waren: Verdingkinder, zwangssterilisierte Frauen und Kinder, die den Eltern weggenommen wurden.

Henri Steiner war in den 60er-Jahren ein «Administrativ Versorgter». Tatort war die Ostschweiz. Die Arbeitsanstalten hiessen «Bitzi» im Toggenburg, «Breitenau» in Schaffhausen, «Kalchrain» im Thurgau und «Realta» im Bündnerland. Dorthin wurde Henri Steiner verschleppt, wirtschaftlich ausgebeutet und misshandelt.

Bomben auf Schaffhausen

Henri Steiner war vier Jahre alt, als im April 1944 amerikanische Bomben auf Schaffhausen fielen und 44 Menschen starben. Man habe den Schweizer Ort für eine deutsche Stadt gehalten, sagten die Amerikaner entschuldigend.

Henri und seine Mutter überlebten, leicht verletzt. Doch das Ereignis prägte den Jungen aus der Vorstadt von Schaffhausen. Als er 14 Jahre später in die Rekrutenschule musste, weigerte er sich: «Denn ich war als kleiner Bube

schon einmal im Krieg gewesen.»

Dienstverweigerer

Damals, 1959, begann die Leidensgeschichte von Henri Steiner. Sie dauerte sechs Jahre lang. Als Dienstverweigerer wurde er ohne Urteil in die psychiatrische Klinik Breitenau in Schaffhausen eingeliefert. Die Ärzte befanden, dass der junge Mann unter «Hebephrenie» leide oder übersetzt unter «latenter jugendlicher Schizophrenie». Später wurde Steiner mit weiteren Etiketten versehen. Er sei: «aufsässig, willensschwach, haltlos, arbeitsscheu».

Gratisarbeitskraft

Zwischen 1959 und 1965 arbeitete Henri Steiner gratis. «Alle Zwangsanstalten in der Schweiz waren Landwirtschaftsbetriebe», schreibt er. Ausserhalb der Anstalten transportierte er in der GF-Giesserei in Schaffhausen glühende Kohlen mit Schubkarren, erntete Rüben für die Zuckerfabrik Frauenfeld, schaufelte Gras in der Trocknerei Herdern und Steine in einem Kieswerk oder fällte und schälte Bäume bei Minus zehn Grad. Die Waldaustrüstung: «Halb kaputte Schuhe, zu kleine Handschuhe, eine Jacke, die aus Kartoffelsäcken zusammengenäht war.»

Love&Peace in der Camargue

Einen lichten Moment erlebte Henri Steiner 1964. Mehrere Male war er aus-

gebrochen, «auf Kurve», wie das im Anstaltsjargon hiess. Dieses Mal schaffte er es bis nach Saintes-Maries-de-la-Mer in der Camargue. Dort lebte er zwei Monate in einer Hippie-Zeltstadt. Zwei Monate lang ein Sommer voller «Frieden, Freundschaft und Liebe». Eine andere Flucht führte ihn nach Frankfurt. In der Bahnhofsmision bat er um Asyl. Damals ohne Chance. Kurz vor der Entlassung erlebte er eine Phase des Glücks mit einer Pflegerin in der Anstalt «Realta» in Thusis.

Viele sind zerbrochen

Im Zentrum des Reports steht die Anklage gegen all die Massnahmen, die Menschen für immer gebrochen, nicht gebessert haben. Steiner nennt die Namen der Verantwortlichen und die Orte der Qualen.

In der Anstalt Kalchrain war er mehrere Male bis zu zehn Tage in Dunkelhaft: «Die Zellen unter der Erde hatten kein Fenster und auch kein Licht». Über einen Mitgefangenen in der Anstalt Bitzi schreibt er: «Er musste die ganze dreitägige Weihnachtszeit im Kellerloch verbringen.»

Im Buch «Die verwelkten Jahre» stehen immer wieder Namen von Männern und dann Sätze wie: «Er war am Boden zerstört», «Wir haben nie mehr etwas von Fredy gehört», «Wir haben von Peter nie mehr etwas gesehen».

Henri Steiner hat in den letzten Mo-



Obersee Nachrichten
8640 Rapperswil-Jona
055/ 220 81 81
www.obersee-nachrichten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 68'822
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 037.021
Abo-Nr.: 1094819
Seite: 17
Fläche: 79'054 mm²

naten Entschuldigungsbriefe erhalten: einer vom Thurgauer Ex-Regierungsrat Claudius Graf-Schelling, einer von der Klinik Breitenau. Doch Henri Steiner will eine Gerechtigkeit, die darüber hinausgeht.

Das Buch vom Mund abgespart

Seit fünf Jahren ist Henri Steiner in Rente. Davor arbeitete er 20 Jahre als Marktfahrer und verkaufte CDs, T-

Shirts, Fanartikel. Musik ist seine Leidenschaft: Pink Floyd, Jim Morrison, Bob Dylan sind seine Leitsterne. Zuvor bestritt er als Hilfsarbeiter seinen Lebensunterhalt. «Ich habe nie etwas gelernt. Im Heim war ich nur eine billige Arbeitskraft.» Das sagt der 75-Jährige, als er bei den Obersee Nachrichten vorbeikommt und stolz sein Buch zeigt. «Ich muss 500 verkaufen, bevor ich einen Franken verdiene.»

Die Zwangsanstalten waren der ideale Nährboden für kriminelle Karrieren. Trotzdem ist Henri Steiner nie straffällig geworden. Wie erklärt er sich das, woher kam die Kraft zu widerstehen? «Die Liebe hat mich davon abgehalten. Es waren verschiedene Frauen, aber es war immer Liebe», sagt er. Zum ersten Mal lacht Henri Steiner.

Mario Aldrovandi



Henri Steiner: 50 Jahre nach seiner Entlassung aus Schweizer Zwangsarbeitsanstalten.

Foto: M. Aldrovandi

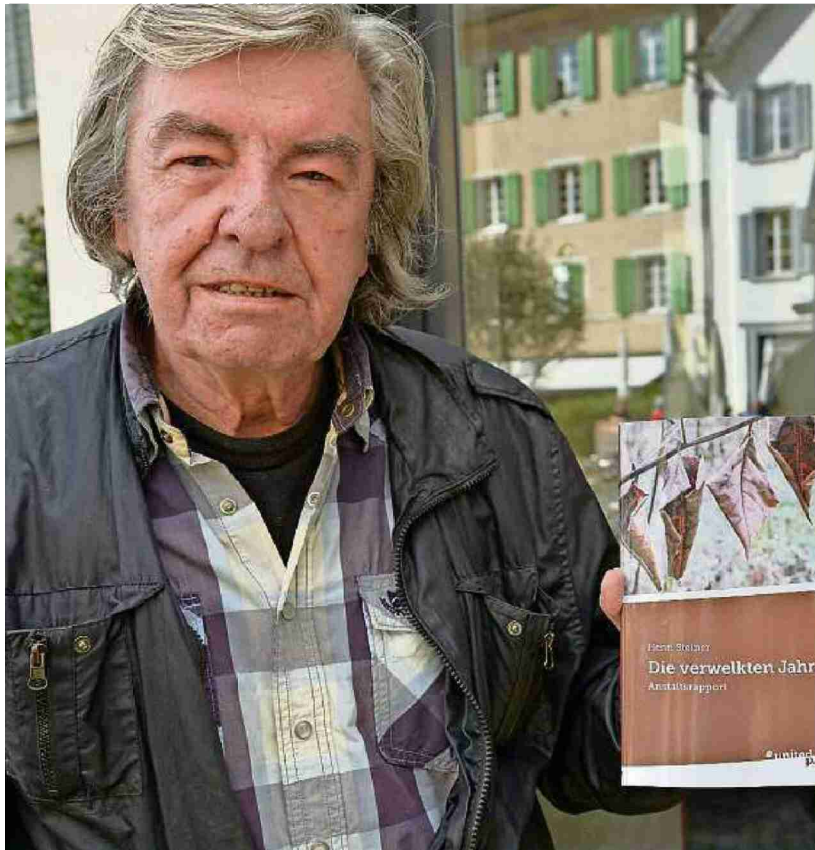
Obersee Nachrichten
8640 Rapperswil-Jona
055/ 220 81 81
www.obersee-nachrichten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 68'822
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 037.021
Abo-Nr.: 1094819
Seite: 17
Fläche: 79'054 mm²

Wiedergutmachung



«Die verwelkten Jahre» von Henri Steiner ist nur online unter www.exlibris.ch erhältlich.

Das Buch zeigt eine Facette, die mit der sogenannten «Wiedergutmachungs-Initiative» thematisiert wird. Die Initiative war im Dezember 2014 gültig eingereicht worden und wird im nächsten Frühling im National- und Ständerat besprochen. Die Initiative verlangt 500 Millionen Franken für die 20 000 Menschen, die unter staatlichen Zwangsmassnahmen gelitten haben. 25 000 Franken Entschädigung soll es also geben für die heute meist älteren Opfer des damaligen Systems. Dazu gehören Verdingkinder, die man auf Schweizer Dorfplätzen versteigert hatte, Frauen, die wegen «liederlichem Lebenswandel» zwangssterilisiert wurden oder Kinder, die gegen den Willen der Eltern zur Adoption freigegeben wurden.